

ARMIN WAGNER

DIE LETZTEN KRIEGSMONATE UND DIE UNMITTELBARE NACHKRIEGSZEIT IN DUDWEILER

Wie auch im übrigen Deutschland waren die letzten Monate des Zweiten Weltkrieges in Dudweiler geprägt durch vermehrte alliierte Bombenangriffe, Durchhalteparolen und Mangelwirtschaft. Die männliche Bevölkerung war stark ausgedünnt, da fast jeder als wehrtauglich befunden worden war und sich im Kampf befand oder bereits gefallen war.

VOLKSSTURM

„Nach dem Verlust der Normandie wusste Hitler, dass eine Invasion Deutschlands unvermeidlich war. Um die Heimatfront zu schützen, (...) gründete er den Volkssturm. Jeder verfügbare Mann zwischen sechzehn und sechzig Jahren wurde in diese neue Miliz unter Leitung der SS eingezogen.“⁸⁵ Aufstellung und Führung des Volkssturms waren Aufgaben der Gauleiter und der ihnen unterstellten Parteiorganisationen. Die Erfassung oblag den NSDAP-Ortsgruppen.

Dieses Ersatzheer unter der Führung Himmlers hatte dem alliierten Vorstoß wenig entgegen zu setzen und erlitt große Verluste.⁸⁶ Die Hauptaufgabe bestand in der Besetzung der Bunker. Während eine Bunkeranlage in „normalen Kriegszeit“ mit 12 bis 16 Soldaten besetzt war, konnte der Volkssturm nur je 7 Männer bereitstellen. Unter ihnen befanden sich 75 % Ungediente. Die Ausrüstung war mehr als mangelhaft, meist Panzerfäuste, Handgranaten und auch mal Karabiner.⁸⁷

Abb. 1:

Zu erkennen waren Angehörige der Volkssturmeinheiten an solchen Armbinden

(Quelle: <http://www.hdg.de/lemo/objekte/pict/20020390/index.html>, Zugriff 31.08.2010)



⁸⁵ CAMPBELL BARTOLETTI, S. (2005): Jugend im Nationalsozialismus, New York, S. 187.

⁸⁶ vgl. BENZ, W. (2000): Geschichte des Dritten Reiches, Bundeszentrale für politische Bildung Band 377, München 2000, S. 252.

⁸⁷ Neue Saarbrücker Zeitung vom 14. März 1946 (Die Nachfolgerin der wegen der Kriegswirren eingestellten Saarbrücker Zeitung erschien erstmals wieder am 27. August 1945).

Auch in Dudweiler kam es zur Bildung von Volkssturmeinheiten als letztes Aufgebot. Noch „im November 1944 wird in Dudweiler eine Volkssturmeinheit in Stärke von 2 Kompanien unter dem Kommando von Emil Früh (1. Kompanie) und Jakob Britz (2. Kompanie) aufgebaut. Der Jägersfreuder und Herrensohrer Volkssturm unterstehen Jakob Bellmann. Die Volkssturmmänner werden von kriegsversehrten Soldaten notdürftig ausgebildet; ihre Verpflegung erhalten sie aus der Küche im Turmschulhaus (...).“⁸⁸

Neben den oben erwähnten beiden Volkssturmkompanien muss es in Dudweiler und Herrensohr mindestens zwei weitere gegeben haben. Die Mitglieder der 3. Kompanie sind auf Abbildung 4 zu sehen. Abbildung 2 zeigt ein von der Dudweiler NSDAP-Ortsgruppe ausgestelltes Dokument mit dem handschriftlichen Vermerk „4. Kp“.

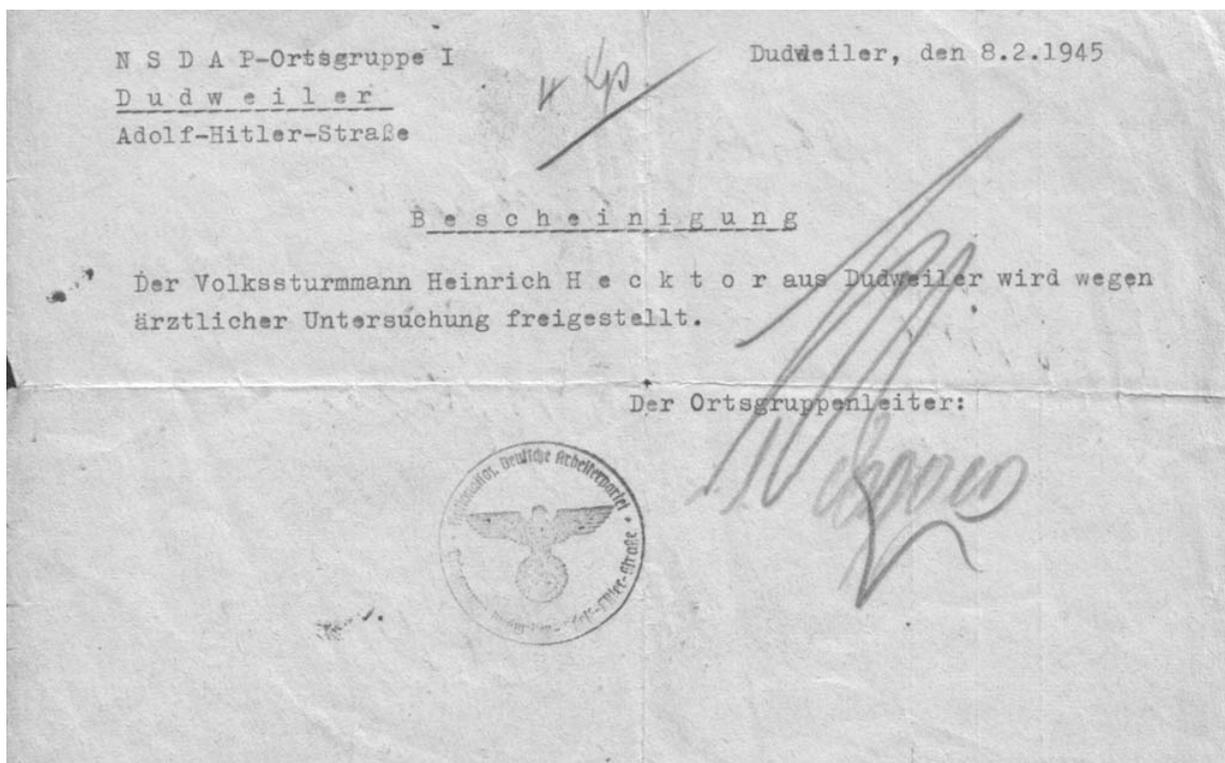
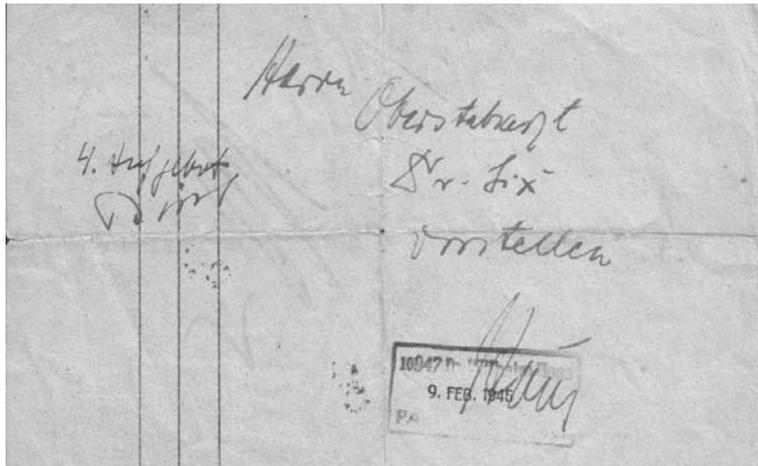


Abb.2: Bescheinigung betreffend die 4. Volkssturmkompanie in Dudweiler
(freundliche Leihgabe Herr Friedrich Meier)

⁸⁸ SAAM, R. (1978): Unmittelbare Vorkriegszeit und Zweiter Weltkrieg in Dudweiler; in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend, XXVI, Mitteilungen der Herren Udo Brenner und Hermann Vogt, Dudweiler, vom 5. und 6.12.1978, S. 173.



Als Reaktion auf die Veröffentlichung des Fotos in Abbildung 4⁸⁹ in der Saarbrücker Zeitung vom 14. April 2010 konnten mehrere Dudweiler Bürger Angaben zum Entstehungsort und zu abgebildeten Personen machen.

Abb.3: Rückseite: handschriftlicher Vermerk „4. Aufgebot“ (freundliche Leihgabe Herr Friedrich Meier)

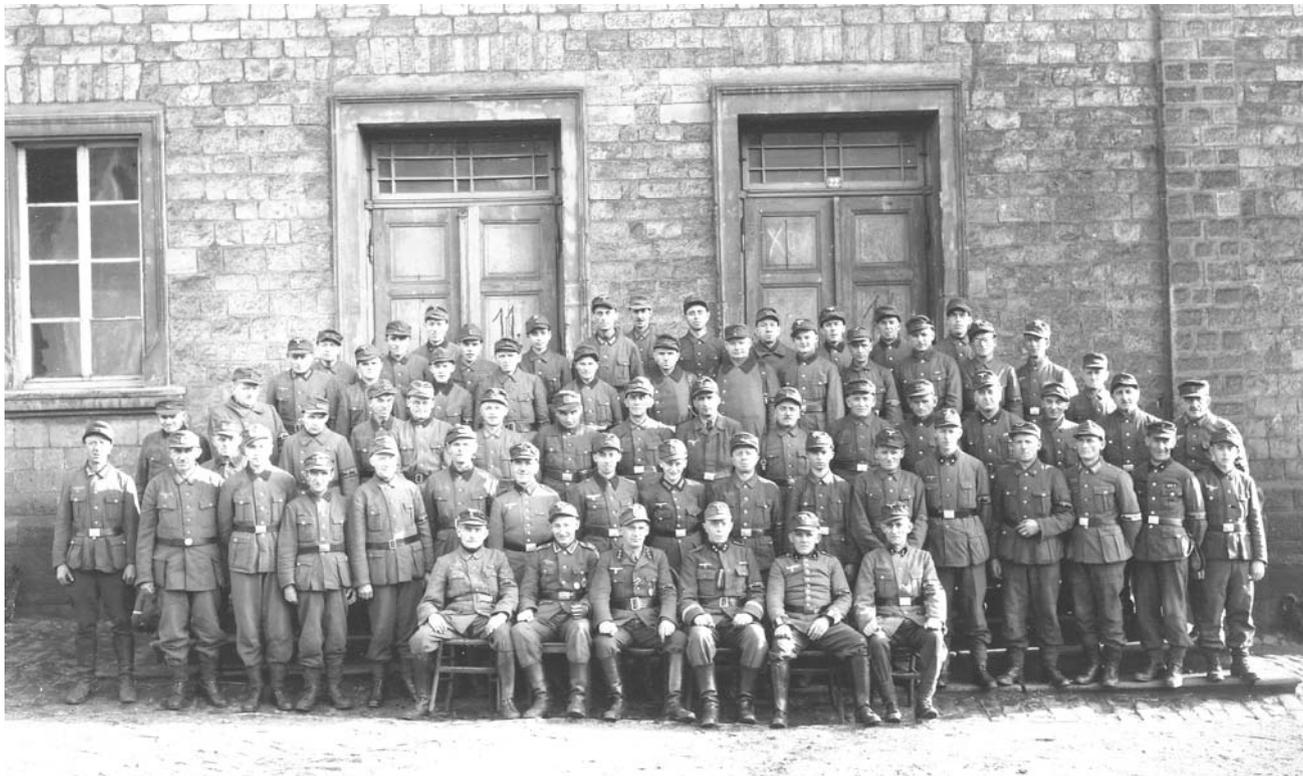


Abb. 4: 3. Kompanie Volkssturm Herrensohr 1945 (Archiv der Dudweiler Geschichtswerkstatt)

⁸⁹ Aufnahme durch den Dudweiler Lehrer Julius Walter.

Herr Reiner Thielen, geb. 1941 in Dudweiler, steuerte folgende Informationen bei:

„Ich war 30 Jahre lang Hausmeister in der Petruschule, ich bestätige diese als Aufnahmeort des Fotos. Zu erkennen ist dies auch an der Hausnummer 22 über der rechten Eingangstüre, die zu den Wohnungen führte. In der vordersten Reihe befinden sich Offiziere. Ich kann folgende Personen identifizieren:

- zweite Reihe, ganz rechts: Heinrich Friedrich, damals 17 Jahre alt und Mitglied der Herrensohrer Feuerwehr, verstorben.*
- dritte Reihe, zweiter von rechts: Michael Schmidt, ehemaliger Oberschützenmeister des Schützenvereins Herrensohr, verstorben. Herr Schmidt hat oft von der 3. Volkssturmkompanie erzählt; deren Mitglieder stammten aus Herrensohr, Dudweiler und Jägersfreude, mehrheitlich Feuerwehr- und Bergleute. Noch kurz vor Kriegsende war die Kompanie in Marsch gesetzt worden nach Südtirol (Bozen), von dort aus gab es allerdings nur noch Rückzugsbewegungen.“⁹⁰*



Abb. 5: Dieselbe Stelle: ehemalige Petruschule 2010 (Privatarchiv Armin Wagner⁹¹)

⁹⁰ mündliche Mitteilung Herr Reiner Thielen, Dudweiler, 14. April 2010.

⁹¹ mit freundlicher Genehmigung des heutigen Eigentümers, Herrn Wolf Giloi.

Herr Philipp Kunz, geb. 1931, Dudweiler, meldete sich mit den folgenden Erinnerungen:

„Der Volkssturm bestand im 1. Aufgebot aus Feuerwehrmännern, älteren Militärs; im 2. Aufgebot kamen Hitlerjungen dazu. Zur Aufstellung des 3. Aufgebots wurden Zivilisten (ältere Männer bis 60 Jahren) eingezogen. Solche sind auf dem Foto nicht zu sehen. Es können auch nicht alles Herrensohrer sein, da im Februar 1945 nicht mehr so viele Männer dort lebten. Bei einigen Personen handelt es sich um Soldaten der Etappe, die sich von Feindeinsätzen erholten. Ich wohnte damals auf der Wilhelmshöhe. Am 18. März 1945, einem Sonntag, sollte ich konfirmiert werden. Da aber vor der Messe die feindliche Artillerie ins Wiesental geschossen hatte, fiel der Gottesdienst aus; ich musste nachkonfirmiert werden.“⁹²

Ein Zeitzeuge erkannte sich selbst auf dem Foto: Der Jägersfreuder Herr Feltes, Jahrgang 1928. Abgebildet ist er in der obersten Reihe als zweiter von links. Nach seinen Angaben wurde das Foto Anfang März 1945 vor der Petruschule in Herrensohr aufgenommen. *„Ich kam aus einem Wehrtüchtigungslager und hatte Stellungsbefehl nach Wiesbaden. In Dudweiler war noch die Artillerieeinheit 13/13 stationiert. Auf dem Foto sind Soldaten dieser Einheit und andere Soldaten auf dem Rückmarsch zu sehen. Kommandeur war Herr Dellmann, erste Reihe, 4. v. l. Ich wurde kurzerhand in den Volkssturm einberufen. Am 19.3.1945 erhielt ich folgenden Auftrag: Zu dritt sollten wir zum Wäldchen in Sulzbach gehen. Wir hatten einen Handwagen mit. Aus den Bunkern, aus denen sich die Wehrmacht zurückgezogen hatte, sollte die verbliebene Marschverpflegung kassiert werden. Soldaten, die eigentlich nach Speyer in Marsch gesetzt worden waren, entledigten sich ihrer Uniformen. Ein Kamerad wurde bei der Sprengung eines nahen Bunkers von einem Betontrümmerteil tödlich am Kopf getroffen, ich erlitt eine Verletzung am Arm durch umher fliegende Splitter. Am 20.3.1945 sah ich die Amerikaner in Jägersfreude. Ich legte meine Uniform ab. Mit ca. zwanzig Anderen wurde ich von den amerikanischen Soldaten in die Katholische Kirche Jägersfreude gebracht und sogleich dort befragt. Man hatte Zweifel an meinem Status als Zivilist. Pastor Molitor dolmetschte. Danach wurden wir freigelassen.“⁹³*

Herr Feltes identifizierte weitere Personen auf dem Foto: Willi Topschuh (Jägersfreuder), Ludwig Reis (oberste Reihe, 1. v. l.), Friseurmeister.

VORMARSCH DER US-ARMY

Die Eroberung und Besetzung Deutschlands von Westen her schritt nach der Landung der Alliierten in der Normandie im Juni 1944 unaufhaltsam voran. Die Deutsche Wehrmacht war meist beständig auf dem Rückzug. Eine der wichtigsten Verteidigungsmaßnahmen in jenen Tagen war das Schanzen. Es wurden Schützen- und Panzergräben ausgehoben. Herangezogen zu diesen Arbeiten wurden Kriegsgefangene, Fremdarbeiter und die einheimische Bevölkerung, auch Jugendliche, diese organisiert im Deutschen Jungvolk (DJ) und der Hitlerjugend (HJ). Alliierte Jagdbomberangriffe gehörten zum Alltag. Sie richteten sich sowohl gegen militärische als auch gegen zivile Ziele.

⁹² mündliche Mitteilung Herr Philipp Kunz, Dudweiler, 14. April 2010.

⁹³ mündliche Mitteilung Herr Feltes, Dudweiler, 1. Juni 2010.

Zeitzeuge Siegward Morscheid, geboren 1931 in Dudweiler:

„In den Letzten Kriegsmonaten kam es gehäuft zu Jagdbomberangriffen der Amerikaner. Sie schossen auf alles, sogar auf Kinder, Alte und Vieh. Mit einigen Kameraden war ich eines Tages im Neuhauser Weg unterwegs, als ein Jabo sich näherte. Deckung fanden wir in einem wahrscheinlich vom Volkssturm gegrabenen, holzbewehrten Stolleneingang am oberen Ende des Neuhauser Weges.“⁹⁴

„(...) am 19. März, werden von den deutschen Sprengkommandos auch die Eisenbahnunterführungen am Neuhauserweg, an der Fischbachstraße und am Herrensohrer Weg gesprengt. (...) An diesem Montag wird den Volkssturmeinheiten von Dudweiler und Herrensohr/Jägersfreude der Rückzug in Richtung Waldmohr befohlen (Mitteilung der Herren Schon und Recktenwald in der Veranstaltung der VHS Dudweiler vom 2.3.1978).“⁹⁵

Aus dem detaillierten Bericht jener am Vormarsch auf das Saargebiet beteiligten US-Armee-Einheit, die schließlich am 20. März 1945 in Dudweiler einmarschierte, geht Folgendes hervor (hier eine Zusammenfassung):

Die Infanterie-Regimenter 274, 275 und 276 gehörten zur 70. Infanterie-Division. Diese Division wurde bekannt unter dem Namen ‚Trailblazer‘ (was soviel bedeutet wie Wegbereiter oder Bahnbrecher), sie wurde am 15.6.1943 aktiviert und am 11.9.1943 feierlich gegründet. Die Soldaten dieser Armee wurden in den Vereinigten Staaten auf ihren Einsatz in Europa vorbereitet. Das 274. Regiment trat die Reise in die Alte Welt am 30.11.1944, das 275. und 276. am 6.12.1944. Zielhafen war Marseille. Der Kriegseinsatz sollte im elsässischen Brumath beginnen, wo das 274. Regiment am Heiligen Abend 1944 ankam, das 275. und 276. einige Tage später. Von dort aus ging der Vormarsch unter dem Befehl des Generals Thomas Herren in Richtung Nordosten, Vogesen voran. In der geografisch unzugänglichen Region von Bärenthal stießen die Amerikaner auf erbitterten Widerstand der Wehrmacht. Hier wurden die US-Streitkräfte aufgeteilt, getreu dem Motto: ‚Getrennt marschieren und vereint zuschlagen‘. Die Regimenter erhielten Kode-Namen. Das 274. Regiment hieß fortan ‚Wyoming‘. Der Eroberungsfeldzug verlief entlang der Siegfried-Linie⁹⁶ über Bitche, Forbach, Stiring-Wendel. Westlich der 70. Division trieb die 10. Cavalry Group vorwärts, und östlich über Saargemünd kämpfte sich die 63. Division nach vorne. Nach Wochen erbitterter Kämpfe gegen Wehrmachtseinheiten erreichte die 70. die Saar. Am 18. März 1945 wurde seitens der Regimenter 274 und 276 der Versuch unternommen, die Saar zu überqueren, was durch deutschen Beschuss verhindert werden konnte. Am folgenden Tag jedoch erfuhren die Amerikaner durch Aussagen von gefangen genommenen Wehrmachtssoldaten, dass die deutschen Streitkräfte einen allgemeinen Rückzugsbefehl erhalten hatten. Dieser Rückzug war gut organisiert. Strategische Brücken wurden gesprengt, wichtige Straßen wurden mit Schutt unpassierbar gemacht. Von Norden rückte die 3. US-Armee über Trier ins Saargebiet vor. Als Großer Preis wurde die Einnahme Saarbrückens angesehen. Dies eröffnete den Zugang zum ‚Reich‘. Die Stadt war evakuiert und nahezu menschenleer. Von da aus ging es weiter durch das Fischbachtal und das Sulzbachtal. Am Vormittag des 20. März 1945, ein Dienstag, stellten die Deutschen endgültig das Feuer ein. Unterstützt wurden die Regimenter der 70. US-Armee durch das 772. Panzerbattalion. Bis ca. 19:30 Uhr war das Sulzbachtal bis Bildstock unter amerikanischer Kontrolle. In Sulzbach versammelte sich eine Menschenmenge um die Männer der 274. Von ihnen erfuhren die Soldaten, dass ein weiteres

⁹⁴ mündliche Mitteilung Herr Siegward Morscheid, Heinitz, 4. August 2010.

⁹⁵ SAAM, R. a.a.O., S. 174.

⁹⁶ Dies war die Bezeichnung der Alliierten für den Westwall.

amerikanisches Fahrzeug von der anderen Seite der Stadt entgegenkam. Es war ein Panzerspähfahrzeug der 70. Division.⁹⁷ US-Einheiten kamen sowohl von Sulzbach als auch von Jägersfreude her. Die von Sulzbach (274th) fuhren um die Mittagszeit nach Saarbrücken, von dort kam der US-Einmarsch am Spätnachmittag in Dudweiler an.⁹⁸

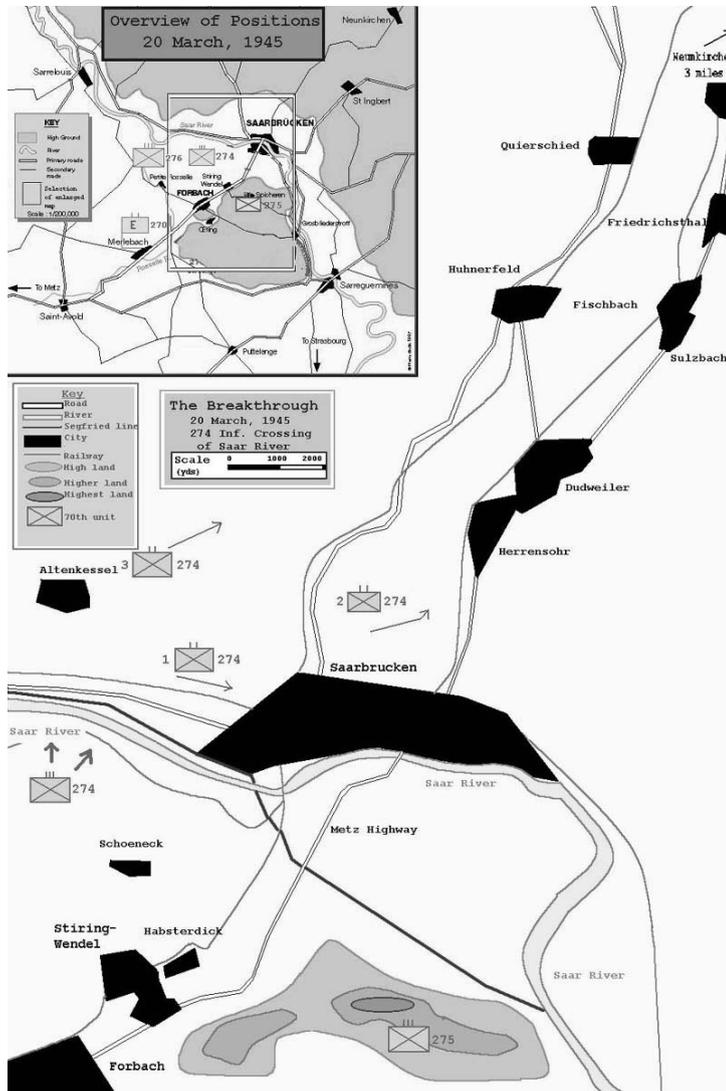


Abb. 6: Vormarschkarte mit Einträgen vom 20. März 1945.

⁹⁷ 70th Infantry Division Association, http://www.files.trailblazersww2.org/Docsddivision_history.doc Zugriff 19.04.2010; Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor.

⁹⁸ vgl. SAAM, R. a.a.O., S. 176.

Quelle: 70th Infantry Division Association, <http://www.files.trailblazersww2.org>; Zugriff 15.02.2010

Über den Einmarsch der US-Streitkräfte in Dudweiler am 20. März 1945⁹⁹ berichtet Herr Philipp Kunz Folgendes:

„Die Amerikaner marschierten von Saarbrücken kommend ca. 16:30 Uhr in Kompaniestärke (ca. 120 Mann) Richtung Dudweiler. Die GIs marschierten mit den Gewehren über der Schulter. Es herrschte gespannte Ruhe und Neugier unter den Anwohnern, die an Fenstern und Haustüren standen. An der Spitze ging Pfarrer Schmidt aus Herrensohr, der auch in Amerika (Virginia) gelebt hatte und als Dolmetscher fungierte. Die Menschen empfanden eine große Erleichterung, da der Feindbeschuss aufhörte, man konnte endlich wieder im eigenen Bett schlafen. In der Nachhut kamen die Geschütze und Panzer der Amerikaner. Man war erstaunt über die Material-Masse. Eine zweite Kolonne kam über die Beethovenstraße aus Scheidt. Am Dudweiler Markt vereinigten sich beide Züge und marschierten weiter nach Sulzbach.“¹⁰⁰

Herr Siegward Morscheid hat an den Einmarsch der Amerikaner folgende Erinnerung:

„Ich wohnte mit meiner Mutter und den beiden jüngeren Geschwistern im Neuhauser Weg 84a. Mein Vater war UK-Gestellter Zivilist und durch die deutsche Wehrmacht als Telefontechniker in Diedenhofen/Frankreich eingesetzt¹⁰¹. Am frühen Abend klopfte es an der Haustür. Amerikanische Soldaten kamen ins Haus, durchsuchten es und baten um Verpflegung und Unterkunft. Die Mutter musste die Soldaten mit den wenigen noch vorhandenen Lebensmitteln versorgen. Die Militärs steuerten noch den Inhalt einiger Büchsen aus ihrem Marschgepäck bei. Die bei uns untergebrachten sieben oder acht Soldaten waren Teil einer Kompanie, die über die alte Gröhlingstraße in den Neuhauser Weg gekommen war. Die bewaffneten Männer waren zu Fuß unterwegs. Sie schliefen auf unserem Fußboden.

Am nächsten Morgen setzten sie ihren Marsch in Richtung Dudweiler Zentrum fort. Später fuhren GIs mit Jeeps durch die Straße und banden Schlauchstücke um die Dachrinnenabfallrohre jener Häuser, in denen zuvor amerikanische Soldaten genächtigt hatten. So wusste die Verpflegungseinheit, wo sie mit Lebensmittel aushelfen sollte. Wir bekamen Kaugummi und Schokolade. Ich erhielt ein Paar Militärstiefel, mit denen ich bei meinen Schulkameraden mächtig Eindruck schinden konnte.“¹⁰²

⁹⁹ Zur Frage, ob die US-Armee am 20. oder erst am 21. März 1945 in Dudweiler einmarschierte, gibt es sowohl in den Aussagen der befragten Augenzeugen als auch in der Literatur unterschiedliche Angaben.

¹⁰⁰ mündliche Mitteilung Herr Philipp Kunz, Dudweiler, 14. April 2010.

¹⁰¹ Der nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Frankreich germanisierte Ortsname für Thionville.

¹⁰² mündliche Mitteilung Herr Siegward Morscheid, Heinitz, 4. August 2010.

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY

TEMPORARY REGISTRATION

Zeitweilige Registrierungskarte

Name Morscheid Siegwart Alter 13 Geschlecht männl.
Name _____ Age _____ Sex _____
Staendige Adresse Dudweiler, Neuhauserweg 84a Beruf Schüler
Permanent Address _____ Occupation _____
Jetzige Adresse '' ''
Present Address _____

Der Inhaber dieser Karte ist als Einwohner von der Stadt Dudweiler
vorschriftsmaessig registriert und ist es ihm oder ihr strengstens verboten, sich von diesem Platz zu
entfernen. Zuwiderhandlung dieser Massnahme führt zu sofortigem Arrest. Der Inhaber dieses Scheines
muss diesen Ausweis stets bei sich führen.

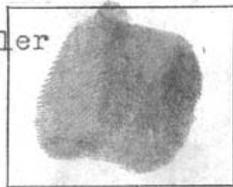
The holder of this card is duly registered as a resident of the town of Dudweiler
and is prohibited from leaving the place designated. Violation of this restriction will
lead to immediate arrest. Registrant will at all times have this paper on his person.

Legitimations Nummer 3387/45 Dudweiler

Identity Card Number

Morscheid Siegwart

Unterschrift des Inhabers
Signature of Holder



Right Index Finger

THOMAS W. HARRIS
1st. Lieut., C. M. P.
Public Safety Officer
Name and Rank
Mil Gov. Officer, U.S. Army

Datum der Ausstellung
Date of Issue

(Dies ist kein Personal-Ausweis und erlaubt keine Vorrechte).
(This is not an identity document and allows no privileges).

Abb. 7: Ausweisersatz: die Registrierungskarte von Siegwart Morscheid
(Vorname auf dem Ausweis falsch geschrieben), ausgestellt durch die US-Militärregierung an der Saar (freundliche Leihgabe Herr S. Morscheid)



Abb.8: Rückseite des Ausweises: Altes Kartenmaterial wurde als Dokumentenpapier recycelt (freundliche Leihgabe Herr S. Morscheid)

Die Ereignisse des 20. März 1945 schildert Herr Hermann Schon, geb. 1928 in Dudweiler, wie folgt:

„Meine direkte Erfahrung war am 20. März 1945, 16:30 Uhr, in Sulzbach – Nähe des bekannten Haushaltswarengeschäftes Simon – mit zwei amerikanischen schweren Panzerspähwagen und der nachfolgenden „Begrüßung“ durch Ostarbeiterinnen und –arbeiter. Der Einmarsch erfolgte also in West-Ost-Richtung von der Grühlingstraße und später auch durch das Sulzbachtal. (...) Es lag eine Ruhe und Stille über dem Sulzbachtal, die man so zuvor nicht kannte. Selbst die 18 Bunker am Brennenden Berg, in der Linie dieser Höhe bis zur St. Ingberter Straße, waren leer. Lediglich in einem Bunker am Brennenden Berg, gegenüber dem östlichen Ausgang in Richtung Sulzbach, waren reichlich Panzerfäuste gelagert, von denen offensichtlich nur die längst verschwundenen Hinterleger etwas wussten. Dieser Bunker wurde mit seiner Füllung wie die übrigen militärischen Bauwerke nach der Übernahme der Militärgewalt durch die Franzosen gesprengt.“¹⁰³

¹⁰³ schriftliche Mitteilung Herr Hermann Schon, Dudweiler, 27. August 2010.

Nachdem die US-Army unter Führung des Oberst Louis G. Kelly am 21. März 1945 Saarbrücken eingenommen hatte, schwiegen im ganzen Saarland die Waffen.

„Am 23.3.45 fuhr ein Lautsprecherwagen durch die Straßen, der Wehrmachtsangehörige und Volksturmkämpfer aufforderte, sich am Dudweiler Markt einzufinden. Die Volkssturmänner wurden umgehend nach Hause geschickt, die Wehrmachtssoldaten gingen in amerikanische Gefangenschaft. Waffen wurden eingesammelt. Die Amerikaner verhängten auch ein Verdunklungsgebot, diesmal, um der Wehrmacht keine Ziele mehr zu bieten. Die GIs interessierten sich für Nazi-Devotionalien (Koppelschlösser, Fahrtenmesser). In einem Fall wurde eine Hitlerfahne gegen eine Flasche Whiskey eingetauscht.“¹⁰⁴



Abb. 9: Original-Bildunterschrift: „Dudweiler, Deutschland, 1945. Soldaten nicht identifiziert. Soldaten in der Mitte scheinen deutsche MG42 zu halten. (Holland-Sammlung)“ Quelle: 70th Infantry Division Association, <http://www.files.trailblazersww2.org>; Zugriff 15.06.2010, Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor

¹⁰⁴ mündliche Mitteilung Herr Philipp Kunz, Dudweiler, 14. April 2010.

An dieser Stelle folgt die Darstellung eines Berichts des Aufklärungskommandos CIC. Das CIC (Counter Intelligence Corps) war ein ehemaliger militärischer Abwehrdienst der USA; in diesem Fall das CIC der 70. Infanterie-Division.

DOKUMENTE DES 70. CIC: MATERIALVERSTECK

Das folgende Dokument stammt von James Olson, Mitglied des 70. CIC. Das Original wird im Nationalarchiv¹⁰⁵ aufbewahrt.

GEHEIM

SONDERKOMMANDO DES 70. AUFKLÄRUNGS- UND SPIONAGEABWEHRCORPS

APO¹⁰⁶ 461, US Army

26. März 1945

MELDUNG AN DEN DIENSTHABENDEN OFFIZIER

BETREFF: Entdeckung eines Materialverstecks und die Existenz einer deutschen Untergrund-Widerstandseinheit.

1. Am 24. März 1945 um etwa 14:30 Uhr meldete sich in Dudweiler Richard Simon, der bereits als verlässlicher Informant bekannt war, bei diesem Sonderkommando. In seiner Begleitung befand sich eine Person namens Fritz Mucke¹⁰⁷, der folgende Begebenheit schilderte: An jenem Morgen sei Mucke durch einen Wehrmachtsleutnant in Zivil gebeten worden, sich mit ihm an einer Straßensperre zwischen Dudweiler und Saarbrücken um 14:30 Uhr zu treffen. Die beiden sollten einer geheimen Zusammenkunft von SS-Männern beiwohnen, welche an einem geheim gehaltenen Ort stattfinden würde.

2. Mucke wurde angewiesen, zu dem verabredeten Treffpunkt zu gehen. Mitglieder dieses Sonderkommandos folgten ihm, und als er in der Nähe einer Villa am Stadtrand von Saarbrücken mit dem deutschen Leutnant (Wahlster) zusammentraf, wurden sie beide gefangen genommen. Wahlster wurde gezwungen, das Sonderkommando zum verabredeten Treffpunkt zu führen. Dieser erwies sich als ein ausgeklügelter Höhlenkomplex, ein ehemaliger ziviler Luftschuttkeller. Der Eingang war gesprengt worden; man hatte daher zwei neue, gut getarnte Eingänge angelegt. Die Höhle bestand aus sieben Räumen, in denen sich Verbandsmaterial, Wasserbehälter, Essensrationen aus deutschen Armeebeständen, Betten, Kochmöglichkeiten, SS-Uniformen, Zivilkleider, Waffen, Munition und Sprengmaterial befanden. Unter den Waffen waren drei Sten-Maschinenpistolen, eine Lugerpistole, ein deutsches automatisches Gewehr und 10

¹⁰⁵ Gemeint ist hier das Nationalarchiv der Vereinigten Staaten mit Sitz in Washington, D.C.

¹⁰⁶ APO = Army Post Office

¹⁰⁷ Der im Bericht erwähnte (für Dudweiler eher ungewöhnliche) Name ‚Mucke‘ könnte auch anders gelautet haben, wenn man unterstellt, dass es zu Fehlern bei der Übertragung aus der damals üblichen Sütterlin-Schrift kam. *Mücken* (Mucke) könnte auch als *Micka* oder *Minke* – beides in Dudweiler verbreitete Namen – gelesen werden. Fehler könnten sich auch durch die unterschiedliche Aussprache der Amerikaner eingeschlichen haben.

Panzerfäuste. Unter der Munition fand man 350 Gewehrpatronengürtel, 250 Gürtel mit 9mm Sten- und Luger-Patronen. Das Sprengmaterial bestand aus (geschätzten) einhundert 500g-Schachteln mit einer undefinierbaren Substanz.

3. Die Höhle war fachmännisch in einem Berghang angelegt worden, der Boden bestand aus Beton, die Wände aus Ziegelstein und schweren Holzbalken; elektrisches Licht gab es auch. Nachdem das Sonderkommando die Höhle inspiziert hatte, wurde ein Wachmann postiert. Der Gefangene Wahlster wurde nach Merlebach verbracht, wo er sogleich verhört wurde. Erkenntnisse aus diesem Verhör sind Gegenstand einer anderen Meldung. Mucke und Simon wurden von einer Gruppe von 8 Mann einer Kanonierkompanie des 274. Regiments nach Dudweiler zurückgebracht. Diese Kompanie hatte das Sonderkommando als Sicherheitsmaßnahme gegen eventuellen bewaffneten Widerstand auf ihrer Mission begleitet. Es wurde in Erwägung gezogen, die Informanten Mucke und Simon weiter zu verhören, um zusätzliche Indizien zu erlangen; ebenso sollte Wahlster gründlich befragt werden.

ANMERKUNGEN DES AGENTEN:

(a) Männer der Kanonierkompanie des 274. Regiments, die an der Mission teilgenommen hatten, beschlagnahmten sämtliche Waffen (Sten-Maschinenpistolen, Luger, automatisches Gewehr und einen Teil der entdeckten Munition). Darüber hinaus war das Innere der Höhle unberührt. Es gab keine Anzeichen von Sprengfallen.

(b) Dies ist der erste Beweis einer Untergrundbewegung, auf den das Sonderkommando in Deutschland gestoßen war. Die Untersuchung ergab, dass die Mitglieder dieser Bewegung aus SS-Leuten, Hitlerjungen und ehemaligen Wehrmachtssoldaten bestanden hatte. Sie waren in speziellen Sabotagetechniken unterwiesen worden. Das Sonderkommando ist der Meinung, dass es weitere „Höhlen“ oder „Zellen“ dieser Art an der Saar gibt.

James M. Olsen, Spezialagent, CIC

Henry Hoebel, Spezialagent, CIC

GENEHMIGT

George H. McDonald, Infanteriekapitän

Befehlshaber¹⁰⁸

An anderer Stelle in den Dokumenten der Trailblazers berichtet Olsen über den Fortgang des im Bericht beschriebenen Ereignisses. Das Ergebnis der Befragung von Leutnant Wahlster war, dass es sich bei den entdeckten Spuren um Hinterlassenschaften von „Werwölfen“ handelte. Werwölfe sollten sich von der alliierten Front überrollen lassen, in den Wäldern Verstecke anlegen und dann aus dem Hinterhalt angreifen bzw. Sabotage begehen. Wahlster verriet Namen von Beteiligten, die ebenfalls von den Amerikanern gefangen genommen wurden. So deckte das CIC das Ausmaß der von der SS angestifteten Untergrundaktivitäten auf, und die Soldaten waren gewarnt für den weiteren Vorstoß nach Deutschland hinein.

¹⁰⁸ 70th Infantry Division Association, <http://www.trailblazersww2.org/>; Zugriff: 05.05.2010, Übersetzung durch den Autor.

Die Soldaten des CIC waren auch als Nazi-Jäger betitelt worden, weil es zu ihren Aufgaben gehörte, die nationalsozialistische Vergangenheit von saarländischen Bürgern aufzudecken, die für zukünftige Verwaltungsaufgaben durch die US-Militärregierung eingesetzt werden sollten.¹⁰⁹ Zum obigen Bericht des CIC vertritt Herr Hermann Schon folgende Ansicht:

„Alle Historiker müssen sich davon frei machen, dass es im Bereich des Sulzbachtales irgend einen Widerstand gegen die einrückenden Truppen gegeben habe. Auch die in Bauwerken, so genannten Höhlen, herumliegenden Restwaffen, stammten aus der Fluchtbewegung deutscher Einheiten. Sie sind sicherlich auch von den CIC-Spezialagenten falsch gedeutet worden. Solche Meldungen kamen, wie oft im Leben, bei den höheren Dienststellen gut an. So interpretiere ich auch den Bericht vom 26. März 1945 (...), wobei man offensichtlich auch auf die Propaganda des Dritten Reiches hereingefallen war. Die Namen Simon und Minke kann es gegeben haben, kommen mir in etwa bekannt vor, da mir diese Namen bei der neuen Zivilpolizei mit Armbinde begegnet sind. Ob es aber einen Zusammenhang mit den im Bericht genannten Namen gibt, kann ich nicht mehr feststellen.“¹¹⁰

Laut Steve Dixon von der 70th Infantry Division Association verweilten die Truppen der 70. Armee nur einige Tage bis Ende März 1945 im Raum Saarbrücken. Sie setzten ihren Eroberungsfeldzug ins Reichsgebiet über Kaiserslautern und im Norden über Mainz fort. Am 1. April 1945 wurde die 70. der 3. Armee, die über den Hundsrück ins Saarland vorgestoßen war, angegliedert, zur Reserve von General Patton. Als am 8. Mai 1945 das Deutsche Reich kapitulierte, befanden sich die Trailblazers längst bei Frankfurt. Die Militärgewalt übernahmen Reserveeinheiten der 3. US-Armee.¹¹¹

DIE MILITÄRREGIERUNG DER AMERIKANER

Bereits am 21. März 1945 ging die Staatsgewalt auf die amerikanische Militärverwaltung unter Oberst Louis G. Kelly (1901-1953) über, ab Mitte April jenes Jahres Militärgouverneur für das gesamte Saarland. Am 23. März wird in Sulzbach ein US-Headquarter eingerichtet.¹¹² Das Leben im Nachkriegssaarland normalisierte sich allmählich. Die Stromleitungen wurden repariert, die Straßenbahnstrecke Jägersfreude-Spiesen konnte ab dem 14.4.1945 wieder befahren werden.¹¹³

„Eine Ausgangssperre war von 20 bis 7 Uhr verhängt worden, die nach 4 Wochen wieder gelockert wurde. Die Amerikaner fuhren mit Jeeps Patrouille. Sie hielten sich an die Genfer Konvention. Es gab keine Übergriffe, Vergewaltigungen und Ähnliches. Verboten war den Deutschen allerdings das Fotografieren. Im Dudweiler Rathaus befand sich eine Verwaltungsstelle der US-Truppe. Wohnungen wurden zu Quartierszwecken beschlagnahmt.“¹¹⁴

¹⁰⁹ vgl. Seck, D./Peters, P. (1986): Die Stunde Null – das Kriegsende an der Saar, Saarbrücken; S. 57.

¹¹⁰ schriftliche Mitteilung Herr Hermann Schon, Dudweiler, 27. August 2010.

¹¹¹ Mitteilung Mr Steve Dixon, per E-Mail, Philadelphia - USA, 5. Mai 2010.

¹¹² 70th Infantry Division Association <http://www.files.trailblazersww2.org>; Zugriff 31.08.2010.

¹¹³ [http://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft_fuer_Strassenbahnen_im_Saarland\(...\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft_fuer_Strassenbahnen_im_Saarland(...)).de; Zugriff 21.09.2010.

¹¹⁴ mündliche Mitteilung Herr Philipp Kunz, Dudweiler, 14. April 2010.

DIE MILITÄRREGIERUNG DER FRANZOSEN

Am 5. Mai 1945 verabschiedeten die Alliierten die ‚Berliner Erklärung‘: Gemäß dieser wurde die Regierungsgewalt über Deutschland durch die vier alliierten Mächte übernommen. Am 22. Juni 1945 erfolgte die Einigung der Westalliierten über den Grenzverlauf ihrer drei Besatzungszonen. Eine unmittelbare Konsequenz daraus war die Ablösung der amerikanischen Militärrepräsentanz im Saargebiet durch französische Truppen. Am 10. Juli 1945 um 12 Uhr zogen die Amerikaner aus dem linksrheinischen Reichsgebiet ab. Die Franzosen errichteten die „Besatzungszone Mittelrhein-Saar“, das Saargebiet wurde später ausgegliedert. „In Dudweiler erfolgte an diesem Tag die offizielle Übergabe“. ¹¹⁵ „Vor dem Neuen Schulhaus (Turmschule), jedoch unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird der Flaggenwechsel vollzogen.“ ¹¹⁶ In Saarbrücken fand am selben Tag eine Machtübergabezeremonie vor einer Ehrentribüne am Rathaus statt. ¹¹⁷ Die französische Militärverwaltung hatte ihren Sitz in Baden-Baden. Zu ihrem Oberbefehlshaber wurde am 23. Juli 1945 General Marie-Pierre Koenig (1898-1970) ernannt (Commandant en Chef Français en Allemagne, zuvor Militärgouverneur von Paris). Am 29. Juli 1945 übernahm die Französische Militärregierung die Verwaltung des Saargebiets. Zum Militärgouverneur für das Saargebiet wurde General Molière ernannt.

Laut Herrn Hermann Schon gab es engere Verbindungen zwischen dem Dudweiler Rathaus (Oberleutnant Missier, Zimmer 26) und Stellen der französischen Armee im Saarbrücker Rathaus (Oberst Cocombles). „*Die Zusammenarbeit war unter Berücksichtigung der ungewöhnlichen Zustände und Umstände positiv, denn es ging auch darum, mit der neuen Verwaltungsspitze, Antifaschist August Hey und andere mehr, der hungernden und leidenden Bevölkerung, insbesondere Kindern, zu helfen.*“ ¹¹⁸

Das Saarland sollte eine von anderen Bindungen unabhängige Verwaltungseinheit werden. ¹¹⁹ Als Nachfolger General Molières ernannte General Pierre Koenig am 30. August 1945 Colonel Gilbert Hirsch-Ollendorf (Résistance-Deckname: Grandval) ¹²⁰ zum Délégué Supérieur de la Sarre. Sein Amt trat er am 7. September 1945 an.

Die Franzosen begrenzten die Ausgangssperre auf den Zeitraum von 21 Uhr bis 6 Uhr morgens. Die Wirtshäuser hatten eine halbe Stunde zuvor zu schließen. ¹²¹ Ab 1. Dezember 1945 wurde die „Ausgehzeit bis 23 Uhr verlängert.“ ¹²²

Am 1. Oktober 1945 wurde der reguläre Schulunterricht wieder aufgenommen.

Übereinstimmend berichten viele Dudweiler Zeitzeugen, dass die Amerikaner als Besatzer besser gelitten waren als die Franzosen. Es bestanden gewisse Ängste vor französischen Soldaten marokkanischer Herkunft. Ihnen wurde Brutalität und wenig Respekt vor Frauen nachgesagt. „*Die Furcht vor den Franzosen war durch die historische Entwicklung, insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg, emotional vorprogrammiert. (...) Die große Politik hatte die Erbfeindschaft*

¹¹⁵ vgl. Seck, D. (1982): Nachkriegsjahre an der Saar, Saarbrücken; S. 11 und 34.

¹¹⁶ gemäß schriftlicher Mitteilung Herr Hermann Schon, Dudweiler, 27. August 2010.

¹¹⁷ vgl. Trautes, H. (1974): Erinnerung an Saarbrücken während des Zweiten Weltkrieges (1939-1945) VI, in Saarbrücker Hefte Nr 39/74, Saarbrücken, S. 29.

¹¹⁸ schriftliche Mitteilung Herr Hermann Schon, Dudweiler, 27. August 2010.

¹¹⁹ Seck, D. a.a.O., S. 11.

¹²⁰ Hudemann, R./Heinen, A. (2007): Das Saarland zwischen Frankreich, Deutschland und Europa 1945–1957 – Veröffentlichung der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung; Saarbrücken; S. 99.

¹²¹ Neue Saarbrücker Zeitung vom 31. August 1945.

¹²² Neue Saarbrücker Zeitung vom 1. Dezember 1945.

*hüben und drüben wachsen lassen. (...) Die Amerikaner litten unter solchen Vorurteilen weniger, da es dort viele deutsche Auswanderer gab und andererseits diese mehr von ihrem eigenen Reichtum lebten.*¹²³

„Dann kamen die Franzosen. Ich habe sie als eher feindselige, hasserfüllte Menschen in Erinnerung. Oft hörte man den Ausdruck „sale boche“¹²⁴. Den Franzosen musste man stets ausweichen, wenn sie einem auf dem Gehsteig entgegen kamen. Deutsche, die eine weiße Armbinde trugen waren so genannte Hiwis (Hilfswillige), die für die Franzosen tätig waren.“¹²⁵

Die ersten demokratischen Kommunalwahlen fanden am 15. September 1946 statt. Hier ein Auszug aus der Rundfunkansprache des Colonel Grandval (1904-1981) vom 13. September 1946: „Übermorgen, am 15. September, tretet ihr zum ersten Mal seit 15 Jahren an die Wahlurnen, um in aller Freiheit und Unabhängigkeit euren Stimmzettel abzugeben (...).“¹²⁶ Aus der Wahl ging die CVP mit 53 % der Stimmen als Siegerin hervor. Die Wahlbeteiligung betrug 93,5 %.¹²⁷ Die Bürgermeister wurden durch die Gemeinderäte am 22. September 1945 gewählt. In Dudweiler übernahm das Amt August Hey.

Am 9. Oktober 1946 ging die Regierungsgewalt an die tags zuvor ernannte Saarländische Verwaltungskommission über. Ab 20. November 1946 hieß das Gremium Verwaltungskommission des Saargebietes.

Am 22. Dezember 1946 erfolgte die Einbeziehung des Saargebiets in Zollunion mit Frankreich. Sichtbare Folge dieser Entscheidung war die Errichtung von Schlagbäumen an Grenzübergängen zum „Reich“, kontrolliert durch französische Zollbeamte.

Am 27. Mai 1947 wurde durch die Militärregierung eine Verfassungskommission eingesetzt, deren Aufgabe es war, eine Verfassung für das Saarland zu entwerfen.

Die Saarmark als offizielles Zahlungsmittel im Saargebiet wurde am 16. Juni 1947 eingeführt. Die ersten Landtagswahlen fanden am 5. Oktober dieses Jahres statt, aus der die CVP als Sieger hervor ging.

Die Gesetz gebende Versammlung des Saarlandes fand am 14. Oktober 1947 zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Sie beschloss am 7. November 1947 den wirtschaftlichen Anschluss des Saarlandes an Frankreich. Dies machte die Einführung einer neuen Währung notwendig. Am 20. November 1947 wurde der Saarfranken als Zahlungsmittel offiziell eingeführt. Saarmark konnte nun in Saarfranken umgetauscht werden. Die Aussicht auf eine größere währungspolitische Stabilität machte einen wirtschaftlichen Aufschwung möglich. Über Nacht waren die Schaufenster der Geschäfte wieder voller Waren, bis dahin unbekannte Südfrüchte und andere Delikatessen kamen zum Verkauf.

Die Verfassung des Saarlandes wurde im Amtsblatt am 17. Dezember 1947 veröffentlicht und trat somit in Kraft. Eines ihrer Ziele war die politische und ökonomische Loslösung von Deutschland. Drei Tage später wurde Johannes Hoffmann

¹²³ schriftliche Mitteilung Herr Hermann Schon, Dudweiler, 27. August 2010.

¹²⁴ ‚Sale boche‘ (Drecksack) ist ein Begriff der französischen Kriegspropaganda aus dem Ersten Weltkrieg. Es sollte die Angst vor den deutschen Soldaten als Barbaren auf hohem technischem Niveau geschürt werden. Gebraucht wurde das Schimpfwort gegenüber den Deutschen allerdings schon im Krieg 1870/71.

¹²⁵ Mitteilung Herr Siegward Morscheid, Heinitz, 4. August 2010.

¹²⁶ Neue Saarbrücker Zeitung vom 14. September 1946.

¹²⁷ Neue Saarbrücker Zeitung vom 17. September 1946.

(1890-1967) zum saarländischen Ministerpräsidenten gewählt. Am 26. August 1945 hatte er sich von Brasilien aus auf die Rückreise ins Saarland begeben.¹²⁸

Die Ernennung Gilbert Grandvals zum Hohen Kommissar Frankreichs im Saarland fand am 1. Januar 1948 statt. Von 1952 bis 1955 (bis zur Volksabstimmung, deren Ergebnis die Rückgliederung des Saarlandes zu Deutschland war) blieb Grandval französischer Botschafter im Saarland. Am 24. Februar 1948 führte die französische Militärverwaltung saarländische Personalausweise ein.



Abb. 10: Ausweis Wilhelm Wagner, ausgestellt am 22.10.1948 durch die französische Militärregierung (Privatarchiv Armin Wagner)

Nach dem verheerenden Hungerwinter 1947/48 verbesserten sich die Lebensumstände allmählich, auch in Dudweiler normalisierte sich das Leben zusehends. Nach Jahren der Entbehrung und des Hungers war das Ende der vierziger Jahre durch Aufbau und beginnenden Konsum gekennzeichnet.

¹²⁸ Hudemann, R./Heinen, A. a.a.O., S. 99.